



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von pro interplast Seligenstadt!

Nach ein paar Jahren der Abstinenz von Afrika habe ich Anfang 2019 beschlossen, wieder mit einem Team loszuziehen und für 14 Tage in Tulear/ Madagaskar humanitär zu operieren.

Die Vorbereitungen waren etwas zeitintensiver als die letzten Jahre, da ich mich in diesem Jahr hauptverantwortlich um die Zusammenstellung des Teams, die Organisation und die Materialspenden gekümmert habe. Ende September war es dann so weit, dass wir wieder mit 2 Teams in das Land des Pfeffers aufbrachen. Das eine Team kam aus Österreich (smile4) unter Federführung von Dr. Ingo Plötzeneder, einem alten Freund und Kollegen von mir, und das andere Team bestand zum Großteil aus Kolleginnen und Kollegen aus dem Rhein-Main-Gebiet.

Die Teams haben sich aufgeteilt, sodass Dr. Plötzeneder größtenteils im Landesinneren in Furtadrevo operierte und ich mit meinem Team in Tulear tätig war.

Die Anreise startete am Samstag, den 21.9. gegen Mittag mit einer Zugfahrt nach München. Dort übernachteten wir, bevor wir um 4:15 Uhr in Richtung Flughafen aufbrachen.

Die Gruppe war zwar etwas müde von der kurzen Nacht, Tatendrang und Energie überwogen jedoch.

Von München ging es nach Paris, Charles de Gaulle, und nach dem Umstieg auf eine Air France Maschine traten wir den Interkontinentalflug nach Antananarivo/Madagaskar an.

Vor Ort wurden wir von unserem Übersetzer und Mitorganisator Josef herzlich empfangen. In der Hauptstadt verbrachten wir eine weitere Nacht in einem Hotel, um am nächsten Morgen den ersten Inlandsflug nach Tulear zu nehmen. Schließlich und endlich kamen wir Montagnachmittag in der Zieldestination Tulear im Südosten des Landes an.

Dienstagmorgen:

Um 7 Uhr fingen wir in der Klinik an zu arbeiten, in der sich ca. 450 Patientinnen und Patienten mit Angehörigen eingefunden hatten. Nachdem sich das erste (unvermeidliche) Chaos gelüftet hatte, konnten wir strukturiert und organisiert arbeiten.

Gabriel Marey und Cornelia Vogt fingen zeitnah an zu operieren, nachdem unsere

Schwestern Jaroslava, Angie, Nicole und Melanie die Materialien ausgepackt, sortiert und verfügbar gemacht hatten.

Ich habe mich in den ersten Tagen primär um Organisation und Sichtung der 450 Neuvorstellungen gekümmert.

Nach 2 Tagen waren die OP-Pläne gut gefüllt, die Abläufe reibungslos und jeder wusste, was er zu tun hatte... also sind wir nach einer sehr kurzen Anlaufzeit zu Höchstleistungen aufgelaufen.

Die Zusammenarbeit mit der Anästhesieabteilung (Dr. Christian Waliczek und Hermann Kohlrieder aus Österreich) gestaltete sich sehr harmonisch und hochprofessionell.

Im Rahmen eines humanitären Aufenthaltes erkennt man nicht nur den Reichtum, in dem man selbst lebt, in dem eine ganze Nation im Zentrum Europas lebt, nein, man erkennt auch, wie toll es ist, mit Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben, zusammen zu arbeiten.

Wir haben es geschafft, mit einem hervorragenden Team 254 OP-Prozeduren durchzuführen. Es wurden 218 Menschen operiert und das in einer sehr überschaubaren Zeit. Vor Ort hatten wir insgesamt 9 Tage, an denen wir von früh bis spät mit kleinen Pausen operiert haben. Solche Leistungen sind nur möglich, wenn alle an einem Strang ziehen und das Team nahezu blind funktioniert. Im Verlauf des Aufenthalts hatten wir sogar noch 3 Teammitglieder, die mit Magen-Darm-Erkrankungen ausfielen. Auch das wurde gut vom gesundgebliebenen Rest hervorragend kompensiert.

In der ersten Woche wurde von Dienstag bis einschließlich Samstag gearbeitet. Der Sonntag stand dann zur freien Verfügung.

Da unter den 9 Teilnehmern 7 „Novizen“ auf Madagaskar waren, war natürlich das Interesse an der berauschenden Flora und Fauna sehr groß. So fuhr ein Großteil des Teams ins Landesinnere und konnte am Ende dieses Tagesausfluges eine Menge von Lemuren, Schulprojekten, Makis, Baobab-Bäumen und der beeindruckenden Natur dieses wunderbaren Landes berichten.

Die zweite Woche fing an wie die erste aufgehört hatte. Frühes Aufstehen, lange Arbeitstage und viel Freude über das Geschaffte. Am Donnerstag brachen wir dann gegen Abend unsere Zelte ab, um freitags die Heimreise mit einem kleinen Schlenker über Ifaty anzutreten.

In einer streng ökonomisierten Zeit, in der der Shareholdevalue groß geschrieben wird, sollte man folgende Zahlen bemerken:

Für jede durchgeführte Prozedur wurden

ca. 52 Euro aufgewendet, oder: jeder gesichtete Patient- unabhängig von einer Operativen Therapie kostete 29,50 Euro – hierbei wurden häufig im hausärztlichen Sinne Therapieempfehlungen ausgesprochen oder anderweitig Hilfe geleistet.

- bei 17 Tagen Abwesenheit von der eigenen Familie, im bezahlten oder unbezahlten Urlaub, haben die 9 mitgereisten Teilnehmer (ohne die Zeit für Packen, Organisation, Vorbereitung, Tropenmedizin, Prophylaxen etc. zu rechnen) jeweils 408 Stunden gespendet, das gesamte Team somit 3672 Stunden. Das ergibt einen fiktiven Unterstützungssatz von 3,62 Euro pro Stunde, die pro Helfer ausgegeben wurden- inklusive Material, Flug, Medikamenten etc....

Hier noch ein paar Zahlen:

Gesichtete Patienten: 450

Operierte Menschen: 218

Durchgeführte Prozeduren 254

1 Ärztin, 3 Ärzte, 5 Schwestern/Pfleger

95 Tumoren Gesicht Hals
39 Tumoren Extremitäten
21 Polydaktylien
30 Tumoren am Körperstamm
16 Ganglien Hand Fuß
20 Verbrennungskontrakturen
15 Kindliche Tumoren Gesicht
14 Lippen-Kiefer-Gaumenspalten
1 Achillessehne
2 Bakerzysten
1 Gigantisches Lipom

Vollnarkosen davon: 54 Stück

Für die Unterstützung meines Teams bedanke ich mich hiermit aufs Herzlichste bei Ihnen Frau Stadtmüller und natürlich auch bei dem gesamten Vorstand von pro-interplast Seligenstadt und den Mitgliedern und Spendern.



Kelkheim, März 2020, Volkhart Krekel